

Dr. Karl Pohl

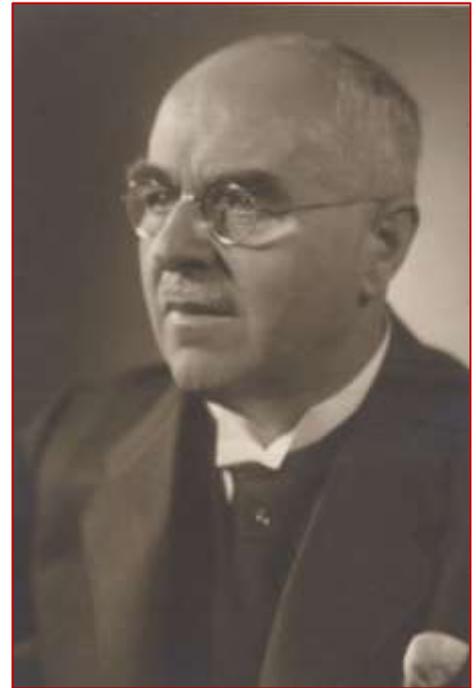
Biographische Skizze und seine Absetzung durch die Nationalsozialisten

© Dittmar Lauer

(Erstveröffentlichung in: Jahrbuch des Kreises Trier-Saarburg 2016, Seite 36-53)

I.

„Insgesamt kann festgestellt werden, daß Pohl verdient, nicht vergessen zu werden,“ schließt der Trierer Oberstudiendirektor, Bürgermeister und Stadthistoriker Dr. Emil Zenz seinen im Jahrbuch des Kreises Trier-Saarburg 1984 erschienenen Beitrag über den Trierer Landrat Dr. Karl Pohl und die wichtigsten Aktivitäten im Landkreis Trier-Land in den Jahren 1920-1933. Nach dem Zeugnis von Zeitgenossen sei Dr. Pohl „ein ausgesprochen routinierter Fachmann mit großem Sachvermögen gewesen, unermüdlich tätig und äußerst fleißig“ – und durchaus für das Amt eines Regierungspräsidenten geeignet.¹ Dr. Pohl wird als ein streitbarer Landrat beschrieben, der „Auseinandersetzungen auch mit übergeordneten Behörden nicht scheute und von einer einmal gefassten Meinung nicht abzubringen war.“²



Während seiner Amtszeit als Landrat brachte Dr. Pohl viele Initiativen auf den Weg, so im Bereich der Wirtschaftsförderung und beim Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, bei der Landwirtschaft und beim Weinbau. Landrat Dr. Pohl informierte durch die Publizierung regelmäßiger Verwaltungsberichte³ über die kreiskommunalen Tätigkeiten und „befleißigte sich damit einer zuvor so nicht bekannten Informationsoffenheit gegenüber der interessierten Kreisöffentlichkeit und den Kreisgremien.“ Nach Meinung von Kreishistoriker Rudolf Müller können die 1920er Jahre „daher als ein Höhepunkt der kreiskommunalen Selbstverwaltung im verfassungsrechtlichen Rahmen der Weimarer Demokratie bezeichnet werden.“⁴

II.

Karl Pohl entstammte einer seit Generationen in Kinheim an der Mosel ansässigen Winzerfamilie. Am 3. September 1873 wurde er als ältester Sohn des Weingutsbesitzers Josef Pohl und der Winzertochter Anna Margarethe Müller geboren.⁵ Nach der Volksschule Kinheim besuchte Karl Pohl die Gymnasien in Trier und Montabaur, wo er im Jahre 1894 das Abitur bestand. Er studierte Rechtswissenschaften an den Universitäten in Bonn, München, Berlin und Greifswald, wo er



zum Dr. jur. promoviert wurde. Vor dem Oberlandesgericht in Stettin legte er im Jahre 1897 sein erstes Staatsexamen ab und erhielt das Patent als Referendar, das eines Assessors im Juni 1903 nach Ablegung des Großen Staatsexamens in Berlin. Kurz zuvor war der inzwischen 30-jährige Dr. Karl Pohl mit der ein Jahr jüngeren Käthe Fries-Buse die Ehe eingegangen. Im Abstand von zwei Jahren kamen vier Töchter zur Welt – 1904 Marliese, 1906 Carla, 1908 Magda und 1910 Elfe.



Nach dem Großen Staatsexamen war Dr. Pohl zunächst zwei Monate bei der Staatsanwaltschaft in Kleve und anschließend drei Jahre beim Land- und Amtsgericht Köln beschäftigt – *teilweise unbesoldet, teilweise kommissarisch*.⁶ Sich unterzuordnen fiel Dr. Pohl schwer und so entschloss er sich zu einer Laufbahn in der Kommunalverwaltung in der Erwartung, eine passende selbstständigere Position als Bürgermeister oder gar Landrat zu bekommen. Er ließ sich daher beurlauben und begann eine einjährige Ausbildung zwecks *Einarbeitung in die Kommunalverwaltung* bei der Stadt Bergisch-Gladbach, mit deren Verwaltungschef er ein gutes

Verhältnis pflegte. Ausgestattet mit guten Zeugnissen und der Empfehlung des Bergisch-Gladbacher Bürgermeisters wurde er im Jahre 1907 einstimmig zum Bürgermeister des Eifelstädtchens Mayen gewählt.

III.

Vor der Mobilmachung gehörte Dr. Karl Pohl als Reserveoffizier dem Garde-Fußartillerie-Regiment in Spandau an.⁷ Seine Militärdienstzeit hatte er als Einjährig-Freiwilliger in den Jahren 1898-1900 absolviert. Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges im August 1914 wurde er als Offizier bei der 4. *Ersatz-Batterie Fußartillerie-Regiment Nr. 8* bei Metz eingesetzt, von wo er Mitte August wegen eines Nervenleidens entlassen wurde. Einen Monat später finden wir ihn als Führer der 5. *Ersatz-Batterie Fußartillerie-Regiment Nr. 3*. Anfang November 1914 wurde der Reserveoffizier Dr. Karl Pohl zum Stab des 1. *Artillerieoffiziers vom Platz* in das Kriegsgebiet um Antwerpen versetzt, wo er ein halbes Jahr lang am Aufbau der *Scheldeverteidigung* mitarbeitete. Dort erhielt er Anfang Januar 1915 die Beförderung zum Hauptmann der Reserve. Wegen eines Magenleidens verbrachte Dr. Pohl Mai bis Juli im Kriegslazarett Antwerpen und Mayen, ehe er für weitere acht Monate bis Ende März 1916 im *Kriegsgebiet Gouvernement Antwerpen* abgestellt wurde.



Nachdem sich die Stadtverwaltung von Mayen mehrmals erfolglos für die Freistellung ihres Bürgermeisters eingesetzt hatte, wurde er Anfang April 1916 dann doch *infolge der reklamierenden Zivilbehörde*⁸ zunächst für zwei Monate in seine Heimat entlassen. Kurze Zeit später wurde Dr. Pohl erneut zum Heeresdienst eingezogen und auf Befehl des Armeeoberkommandos des Gouvernements Riga für den Aufbau der Zivilverwaltung im von deutschen Truppen besetzten estländischen Dorpat – in der Landessprache Tartu – abgestellt. Dort ist Dr. Pohl von April bis Kriegsende am 11. November 1918 als Stadthauptmann „in einer politisch und wirtschaftlich sehr verantwortungsvollen Stellung“ tätig gewesen⁹ für Aufbau und Einrichtung einer deutschen Zivilverwaltung gewesen. Außerdem fungierte er als stellvertretender Kurator der unter deutscher Besatzung als Landesuniversität wiedereröffneten Universität und der Tierärztlichen Hochschule in Dorpat. Die alte Universität war vor dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht nach Woronesch in Russland evakuiert worden.

Gleich nach Kriegsende nach Mayen zurückgekehrt, wurde Dr. Pohl von der amerikanischen Besatzungsbehörde wegen seiner *deutschen Gesinnung abgesetzt, später aber auf Grund eines einstimmigen Einspruchs der Stadtverordnetenversammlung wieder zu seinen*

*Amtsgeschäften zugelassen.*¹⁰ Im Jahre 1919 wurde Dr. Pohl erneut zum Bürgermeister von Mayen gewählt.

IV.

Für die weitere Karriere von Dr. Karl Pohl ist sicherlich die Bekanntschaft mit dem in Bickendorf bei Bitburg geborenen, ein Jahr jüngeren Juristen Johannes Fuchs¹¹ gewesen, der im Jahre 1919 zum Regierungspräsidenten in Trier ernannt worden war. Nachdem Landrat Maximilian Freiherr von Troschke¹² auf seinen Antrag hin in den Ruhestand versetzt wurde, erhielt Dr. Karl Pohl auf Vermittlung von Regierungspräsident Fuchs die freigewordene Landratsstelle – zunächst vertretungsweise, dann kommissarisch. Der Preußische Innenminister ersuchte Dr. Pohl telegrafisch *um baldigste Aufnahme der Dienstgeschäfte nach vorheriger Meldung beim Regierungspräsidenten.*¹³ Die Zustimmung des Delegierten der *Hohen Interalliierten Rheinlandkommission* erteilte Oberstleutnant Cochet am 1. November 1920.¹⁴ Die endgültige *Bestallung* erfolgte am 28. Januar 1921. Regierungspräsident Fuchs legte großen Wert darauf, den neuen Landrat persönlich in sein neues Amt einzuführen.¹⁵

Im Kreistag konnte sich der neue Landrat Dr. Pohl auf eine absolute Mehrheit der Zentrumsfraktion stützen, die im Jahre 1921 über zweiundzwanzig Mandate verfügte, während die SPD drei, die Christliche Volkspartei zwei Mandate und die Deutsche Volkspartei ein Mandat zählten. Mit großem Elan und unterstützt von den Gremien reformierte Dr. Pohl die in die 90er Jahre des 19. Jahrhunderts zurückreichenden Verwaltungsstrukturen und nahm eine Trennung zwischen staatlicher und kommunaler Verwaltung vor. „Diese Trennung wurde auch räumlich durchgeführt, indem die staatliche Abteilung im Landratsamt in der Paulinstraße 27 verblieb, während die Kommunalabteilung im Hause Thebäerstraße 7 und die Bauabteilung im Hause Petrusstraße 7 untergebracht wurde. Die Kreissparkasse befand sich im Hause Paulinstraße 21.“¹⁶

Neben diesen Organisationsmaßnahmen stand vorrangig die Beseitigung der Kriegsfolgen im Mittelpunkt der Kreisaktivitäten. Nicht nur die Stadtbevölkerung litt großen Hunger, auch auf dem Land herrschte Mangel an Lebensmitteln und täglichen Bedarfsartikeln. Die Landwirtschaft lag am Boden, es fehlte an Kunstdünger und an Zugvieh. Die Militärbehörden verschärften mit ihren Requirierungen die Notsituation. Dazu waren die Bauern gezwungen, ihre Produkte wie Fleisch, Getreide und Kartoffeln zu festgesetzten, aber nicht auskömmlichen Preisen zu verkaufen, wogegen sich Widerstand formierte. Gut in Erinnerung dürfte die Reinsfelder Kartoffelaffäre gewesen sein, wo bei der zwangsweisen Abgabe von Speisekartoffeln für die Stadtbevölkerung ein Mann erschossen wurde.¹⁷ Für die angeordnete Getreideablieferung fehlten seit Monaten die dazu erforderlichen Säcke. Die Bürgermeister der Landgemeinden drängten zwar alle

auf deren Lieferung, um ihren auferlegten Verpflichtungen nachkommen zu können. Landrat Dr. Pohl ließ wissen, dass bei einer Mannheimer Fabrik zwar eintausend Säcke bestellt, aber noch nicht eingetroffen seien.¹⁸

Der Mangel in diesen Nachkriegsjahren war allgemein und beängstigend. Kreisverwaltung und Landrat sahen sich zu einem eindringlichen und emotionalen Aufruf gezwungen: „Ein dringender Hilfeschrei ergeht an die Bewohner des Landkreises Trier für unsere hungernden und frierenden Armen und Kranken. Die Not ist beängstigend groß geworden. Tausende von Müttern stehen vor der Verzweiflung, da sie ihren Kindern nichts mehr zu essen geben können. Das kann kein Mensch ansehen, der noch ein Herz im Leibe hat. Keine Milch, kein Fett, keine Kartoffeln, nicht einmal Brot. Ein Hausgerät nach dem andern wandert aus dem Haus für Lebensmittel. Viele – besonders alte Leute – haben das letzte schon hergegeben. Das Kreiswohlfahrtsamt hat zusammen mit den Caritativen Vereinen eine Sammlung in die Wege geleitet. An Euch, die ihr noch ein Krümchen abgeben könnt, ergeht die herzliche Bitte: Helft den Hunger und Tod von den Türen jagen, tragt Euer Scherflein bei, wenn nicht viel, so ist es wenig. Kartoffeln, Brot, Fett, Oel und Geld. Das Kreiswirtschaftsamt und die Caritativen Vereine bürden Euch für gerechte Verteilung. Doppelt gibt, wer schnell gibt.“¹⁹

V.

Als die von den Alliierten im Versailler Vertrag festgesetzten Reparationszahlungen nicht mehr aufgebracht werden konnten, besetzten französische und belgische Truppen am 11. Januar 1923 das Ruhrgebiet, um die rückständigen Zahlungen u.a. durch Konfiszierung von Rohstoffen und Abbau und Abtransport von Industrieanlagen auszugleichen. Das führte zum sogenannten *Passiven Widerstand*, den Reichskanzler Wilhelm Cuno²⁰ ausgerufen hatte. Die Folge war ein Generalstreik nicht nur im Ruhrgebiet, sondern im ganzen besetzten Rheinland. Anordnungen der Besatzungsmacht wurden ignoriert und nicht umgesetzt. In Trier verpflichteten sich am 22. Januar 1923 die Behördenleiter, „als deutsche und preußische Beamte ... nur den Anordnungen der Reichs- und Landesregierung nachzukommen.“²¹ Auch die Beamten und Angestellten der Kreisverwaltung hatten sich *einheitlich durch unterschriftliche Erklärung dem Proteste der Vorstandsbeamten ... angeschlossen, mit Ausnahme des Referendars Peter Grewer²², der es ablehnte, diese Solidaritätserklärung für die deutsche Sache zu unterschreiben.*²³

Die Reaktion auf diese Haltung der reichstreuen Beamten und Angestellten ließ nicht lange auf sich warten. Deren strikte Weigerung, die *Ordonnanzen 132, 133 und 134 der Interalliierten Rheinlandkommission²⁴ und die durch die Kreisdelegierten übermittelten Ausführungsanordnungen zu befolgen, zog die sofortige Ausweisung der Beam-*

ten und deren Familien innerhalb von vier Tagen nach sich.²⁵ Das betraf nahezu alle Trierer Spitzenbeamten, darunter u.a. Regierungspräsident Saassen, Oberforstmeister Jansen, der Leiter des Finanzamtes von Bertram, Oberbürgermeister von Bruchhausen und Landrat Dr. Pohl.²⁶



Landrat Dr. Pohl wurde am 24. Januar 1923 von der Interalliierten Rheinlandkommission gezwungen, *mit seinen Familienangehörigen, Ehefrau und vier Kindern, das besetzte Gebiet zu verlassen*. Sie fanden eine Unterkunft im Mutterhaus der Vinzenterinnen in Fulda.²⁷ Die durch die Ausweisung des Landrats und seiner Familie dem Kreis entstandenen Kosten für den Abtransport der Möbel in Höhe von ungefähr 620.000 Mark (Inflation!) wurden von der *Haupthilfsstelle in Kassel* zurückerstattet.²⁸

Auf Wunsch des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wurde Dr. Pohl vorübergehend zur Hilfeleistung für die Lebensmittelversorgung in Elberfeld überstellt und zwar beim Kommissar für die Lebensmittelversorgung im besetzten Gebiet.²⁹ Von Herbst 1923 soll er bei einer Regierungsstelle in Frankfurt gearbeitet haben.³⁰

Im Kreishaus in Trier hatte zunächst der Erste Kreisdeputierte Vanvolxem aus Kasel in Vertretung des ausgewiesenen Landrats die Verwaltungsführung übernommen. Wegen seiner Erkrankung wurde die Vertretung in staatlichen Angelegenheiten und der Vorsitz im Kreisausschuss in Sachen der allgemeinen Landesverwaltung dem Regierungsassessor Weskamp übertragen. Den Vorsitz im Kreisausschuss in kommunalen Angelegenheiten und *insoweit auch die Führung der landrätlichen Geschäfte* übernahm der Geisfelder Pfarrer

Bernhard Pees³¹ als gewählter Obmann des Kreisausschusses.³² Nach Vanvolxems Tod im Mai 1923 und dem Rücktritt des Zweiten Kreisdeputierten Hans Rautenstrauch aus Eitelsbach wählte der Kreistag Pfarrer Bernhard Pees zum neuen Ersten und Michel Peter aus Kürenz zum Zweiten Kreisdeputierten.

VI.

Die Ausweisung der meisten Behördenleiter, zahlreicher Verwaltungsbeamter, Polizisten und Eisenbahner und deren teilweise Inhaftierung im Wittlicher Gefängnis bot den geeigneten Nährboden für Aktivitäten der sogenannten *Separatisten* zur Realisierung einer ihnen schon lange vorschwebenden *Rheinischen Republik* mit Anbindung an Frankreich. Die junge Republik stand vor ihrer schlimmsten Zerreißprobe. Am 19. Oktober 1923 hissten die von einer Abteilung *Saphis* abgeschirmten Separatisten die grün-weiß-rote Fahne am Regierungsgebäude, die aber umgehend von dem Bürogehilfen Emil Frank wieder heruntergeholt wurde, der daraufhin festgenommen und vom Trierer Separatistenführer Hubert Marzen und seinen Helfern schwer misshandelt und zur Zahlung von eintausend Franken gezwungen wurde.³³ Auch das Landratsamt wurde am 22. Oktober 1923 gegen 9:30 Uhr von einer etwa 50-60 Mann starken Truppe, *die mit Handgranaten, Karabinern und Revolvern ausgerüstet war, gestürmt, das Eingangstor wurde gewaltsam aufgebrochen und das Haus mit etwa einem Dutzend Separatisten besetzt.*³⁴

Die Erstürmung des Landratsamtes hatte sich bereits am Vormittag angekündigt, als sämtliche Räume des Amtes von drei französischen Kriminalbeamten auf Waffenbestände untersucht worden waren. Kreisangestellte, die das Eindringen dieser Beamten zu verhindern versuchten, weil sie ihre Ausweise vorzuzeigen sich weigerten, wurden wegen angeblichen Widerstandes gegen die französische Polizeigewalt und wegen Aufforderung zu Blutvergießen verhaftet und nach dem französischen Kriminalamt verbracht, nach Verlauf von einigen Stunden jedoch auf Veranlassung des Kreisdelegierten freigelassen. Der Kreissekretär Rechnungsrat Haese, der spätabends von einer Dienstreise kommend sich noch aufs Amt begeben wollte, wurde von den Separatisten ebenfalls verhaftet und in die Gastwirtschaft des Hubert Marzen geführt, wurde jedoch nach kurzem Verhör wieder entlassen. Am folgenden Tag konnte nicht gearbeitet werden, weil die Separatisten die Amtsräume besetzt hielten. Am 24. Oktober 1923 nahmen alle Beamten und Angestellten ihre Arbeit wieder auf. Im Laufe des Tages verließen die Separatisten auf Veranlassung des Kreisdelegierten das Landratsamt, der auch die Freilassung der inhaftierten Angestellten anordnete.

Am 26. Oktober 1923 wurde von der separatistischen Revolutionsregierung ein Kommissar für das Landratsamt bestellt, der das Zimmer des Landrats für sich in Anspruch nahm und die Ein- und Ausgänge

zu überwachen hatte. Für diesen Posten bot sich der bei der Kreisverwaltung beschäftigte Angestellte Peter Grewer an, der sich bei der Unterzeichnung der Solidaritätserklärung verweigert und dadurch seine franzosenfreundliche politische Haltung zu erkennen gegeben hatte. In den Dienstbetrieb sich Grewer nicht ein. Am 6. November 1923 stellte er die Überwachung der Ein- und Ausgänge ein, räumte drei Tage später das Landratszimmer und bezog wieder sein Arbeitszimmer bei der Kreiskommunalverwaltung.³⁵ Grewer konnte noch mehrere Jahre unbehelligt auf seinem Arbeitsplatz im Kreiswohnungsamt und im Büro des Kreisausschusses – zuständig für Beschluss- und Verwaltungssachen – weiterarbeiten. Erst Anfang 1926 bemühte man sich um die Versetzung Grewers in den Polizeidienst oder in die allgemeine Verwaltung bei der Regierung. Das wurde aber seitens des Innenministeriums wegen dessen mangelnder Qualifikation, vor allem aber wegen seiner Tätigkeit als separatistischer Funktionär im Herbst 1923, abgelehnt.³⁶

VII.

Der passive Widerstand war bereits am 26. September 1923 von Außenminister Gustav Stresemann aufgehoben worden. Damit entfielen die Ausweisungsgründe für die Interalliierte Rheinlandkommission, dennoch sollte es noch fast ein ganzes Jahr dauern, ehe Landrat Dr. Karl Pohl nach Trier zurückkehren durfte. Heilig Abend 1923 schickte er aus Fulda Weihnachtsgrüße an alle Beamten und Angestellten *...in der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen und erneute treue Zusammenarbeit zum Besten unseres schwergeprüften schönen Kreises...*³⁷

Am 24. Januar 1924 legte der Erste Kreisdeputierte Pfarrer Bernhard Pees der Interalliierten Rheinlandkommission eine Resolution des Kreistages vor mit der Bitte, die Rückkehr des ausgewiesenen Landrats zu ermöglichen und die Wiederaufnahme seiner Amtsgeschäfte zu gestatten. Die Resolution ging auf einen Antrag der Zentrumsfraktion zurück, dem der Kreistag geschlossen zustimmte. In dem Schreiben an die Interalliierte Rheinlandkommission wurde darauf hingewiesen, dass sich die Tätigkeit des Landrats vor allem auf *seine genaue Kenntnis der wirtschaftlichen und sozialen Belange des Kreises stützt, denen er als Moselaner von Anfang an in höchstem Maße gerecht zu werden versteht. Durch seine Behinderung war eine Reihe von lebenswichtigen Fragen des Kreises, die der Landrat persönlich schon weit geführt hatte, ins Stocken geraten. Dazu kommt, dass für eine Reihe von Beamten und ehrenamtlich tätigen Beamten des Kreises eine ganz außerordentliche Mehrbelastung entstanden ist, die diesen Herren nicht länger zugemutet werden darf, als zwingend notwendig ist. Zwecks Wahrung der vitalen Interessen des Kreises beantragte daher die Zentrumsfraktion die Hohe Interalliierten Rheinlandkommission aufzufordern, dem ausgewiesenen Landrat Dr. Pohl die Rückkehr in die Heimat und die Wiederaufnahme der Kreisleitung*

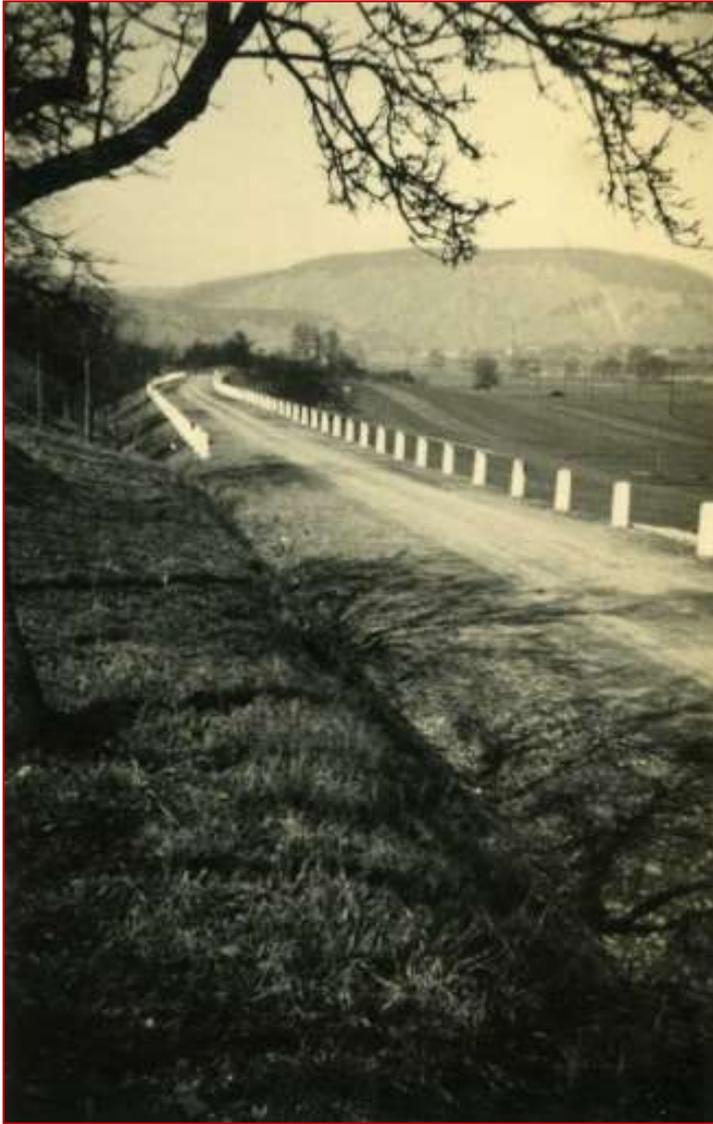
*möglich zu machen, ebenso wie die ausgewiesenen Bewohner des Kreises, insbesondere die Mitglieder des Kreistages, ihren Familien und der Mitarbeit am Wiederaufbau ihrer Heimat zurückzugeben.*³⁸

Auch Landrat Dr. Pohl selbst richtete von Fulda aus einen persönlichen Antrag auf Rückkehr in seinen Landkreis. Er habe aus allen Teilen der Bevölkerung Zuschriften erhalten, *die mich des unerschütterlichen Vertrauens versichern und mich dringend bitten, alle erforderlichen Schritte zur Rückkehr zu unternehmen.*³⁹ Es dauerte allerdings bis zum 15. Oktober, bis Dr. Pohl mit seiner Familie wieder in Trier ankam. Zahlreiche herzlich gehaltene Glückwünsche gingen ein, vor allem von den Bürgermeistern des Kreises. Da ließ es sich auch der *Verbandsvorsitzende des Ziegenzuchtverbandes Mosel* nicht nehmen, dem Herrn Landrat Dr. Pohl Hochwohlgeboren einen herzlichen Gruß zu übermitteln: *Möge Gott unsern lieben Herrn Landrat noch eine lange Reihe von Jahren unserem Kreis erhalten. Gerade die Ziegenzüchter sind sich voll und ganz bewusst, welche starke Stütze der Herr Landrat unserer Organisation immer gewesen ist und dass derselbe stets ein warmes Herz für die um ihr tägliches Brot ringende Bevölkerung hatte und auch in der Zukunft haben wird.*⁴⁰

VIII.

Nach seiner Rückkehr startete Landrat Dr. Karl Pohl eine Reihe von Initiativen, die ohne staatliche Förderung kaum zu bewältigen waren. In einem eindringlichen Appell an die Regierungsstellen beschreibt er den Landkreis Trier als – nach seinem Flächenumfang – *einen der größten Kreise des preußischen Staates, jedenfalls bei weitem der größte der Rheinprovinz, dazu Grenzkreis nach Luxemburg und dem Saargebiet hin mit all den Nöten und Aufgaben, die mit einem westlichen Grenzkreis verbunden sind.*⁴¹ Die außerordentliche schwierige Lage des Kreises sei der Staatsregierung bekannt. Bereits im vorletzten Jahre hätten die erforderlichen Kreisabgaben nicht beigetragen werden können, sodass die Jahresrechnung mit einem erheblichen Fehlbetrag abschloss.

In kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht sei der Kreis trotz gewaltigster Anstrengung in den letzten Jahren *noch ungeheuer rückständig*. Noch auf Jahre hinaus sei die Kreisverwaltung mit der dringendsten Pflicht belastet, endlich brauchbare Schulen und Lehrerwohnungen zu bauen.⁴² In über 50 Ortschaften fehlten Wasserleitungen, dabei sei der Bau der Wasserleitungen wegen drohender Epidemiegefahr besonders dringend notwendig. Der Kreis stehe mit der Stadt Trier derzeit in schwierigen Verhandlungen wegen der Elektrizitätsversorgung des Kreises.⁴³ Ferner stünden Eingemeindungsverhandlungen mit der Stadt Trier und eine neue Kreiseinteilung mit dem Ziel der Verringerung der Ämter an.⁴⁴ Das Kreiswegeprogramm⁴⁵ könne *bei eifrigsten Anstrengungen auch erst im Laufe vieler Jahre zur Durchführung gelangen, obwohl die Wegeverhältnisse im Kreis zum großen Teil noch*



außerordentlich schlecht seien.⁴⁶ Hier lag dem Landrat besonders der Bau der Mittelmoselstraße am Herzen, für die er sich denn auch intensiv bei allen maßgeblichen Stellen eingesetzt und erreichen konnte, dass sie sowohl von Regierungspräsident Dr. Saassen als auch der Oberpräsident Johannes Fuchs in einer Denkschrift über die Verkehrssituation des Bezirks Trier den Bau dieser Straße als äußerst dringlich hingestellt wurde.⁴⁷

Weniger bekannt dürfte das Engagement von Landrat Dr. Pohl für eine Bauberatungsstelle des Landkreises gewesen sein. Schon im April 1925 wandte er sich an die Trierer Architekten. Bei seinen Reisen durch den Landkreis hatte Dr. Pohl immer wieder festgestellt, dass noch sehr viel nach der alten hässlichen Schablone vergangener Jahrzehnte gebaut wird. Eine künstlerisch schöne Heimatbauweise fehlt fast gänzlich. Ich suche den Grund dieser Rückständigkeit in dem Umstande, dass auf dem Lande nicht genügend gut durchgebildete Architekten vorhanden sind und jeder, der in sich ein zeichnerisches Talent entdeckt zu haben glaubt, an die Ausarbeitung von Bauplänen geht, die jedoch jede künstlerische Ausbildung und Auffassung vermissen lassen.

Dr. Pohl trug sich daher mit der Absicht, künftig nur noch Pläne baupolizeilich genehmigen zu lassen, die in ästhetischer Beziehung einer künstlerisch schönen Heimatbauweise gerecht werden.⁴⁸ Die Bauberatungsstelle wurde im Oktober 1927 eingerichtet, wogegen der Verband Rheinischer Architekten Ortsgruppe Trier – einer von zwei Trierer Architektenorganisationen mit unüberbrückbaren Differenzen – beim preußischen Innenminister protestierte, die Bauberatungsstelle ohne ihr Wissen und ihr Mitwirken eingerichtet worden war. Die bei der Beratungsstelle ehrenamtlich tätigen Architekten seien nach Angabe des Landrats ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu einer Standesorganisation nach ihrer Tüchtigkeit und Geeignetheit gewählt worden, stellte Landrat Dr. Pohl klar. Daraufhin teilte der Innenminister dem Verband Rheinischer Architekten mit, dass die Einrichtung einer Bauberatungsstelle und die Auswahl der heranzuziehenden Architekten eine dem pflichtgemäßen Ermessen der Kreis Körperschaft überlassene Selbstverwaltungsangelegenheit sei.⁴⁹

IX.

Mit der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 durch den alten Reichspräsidenten Paul von Hindenburg begann die systematische Aushöhlung und Zerstörung der Weimarer Demokratie und nach knapp einem halben Jahr war die von den Nationalsozialisten propagierte *Machtergreifung* weitgehend abgeschlossen. Mit der Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes am 23. März 1933 hatte sich das Parlament selbst entmachtet und die Hitlerregierung quasi mit Gesetzgebungsvollmacht ausgestattet. Ein ganzes Volk wurde gleichgeschaltet und wer sich nicht zur Volksgemeinschaft gehörig äußerte, musste mit staatlichen Repressionen rechnen. Die Institutionalisierung des nationalsozialistischen Herrschaftsgefüges wurde brutal und rücksichtslos mit Terror und Gewalt auf allen Ebenen durchgesetzt. Nach der Reichstagswahl am 5. März 1933⁵⁰ und kurz vor den Kommunalwahlen am 12. März 1933 erschien das Trierer Nationalblatt mit der Schlagzeile *Volkssturm auf die Rathäuser* und forderte, dass die *schwarz-roten Korruptionsparteien jetzt aus den Stadtparlamenten fortgejagt werden*⁵¹ müssten. Äußere Zeichen setzten die Nationalsozialisten mit der *feierlichen Hissung der Fahnen des erwachenden Deutschlands auf den deutschen Rathäusern*.⁵²

Der inzwischen 60 Jahre alte Landrat und bekennende Zentrumspolitiker Dr. Karl Pohl war in letzter Zeit öfters Zielscheibe nationalsozialistischer Hetze⁵³ geworden und zwar in dem Maße, wie er sich gegen die NS-Funktionäre gestellt und sie in öffentlichen Reden zu entlarven versucht hatte. Es dürfte Dr. Pohl bewusst gewesen sein, dass seine Stelle als Landrat vom Ergebnis der nächsten Kommunalwahl am 12. März 1933 abhängen würde. Bei der Wahl fielen von den insgesamt 29 Kreistagssitzen auf das Zentrum 12 und die NSDAP 11 Sitze, auf SPD und KPD, auf die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, die Bauernpartei, die Sammelliste der Bürgermeisterei Konz-Karthaus und die parteilose Liste für Sparsamkeit, Ordnung und Arbeit je 1 Sitz, zusammen 29 Sitze.⁵⁴

Die konstituierende Sitzung des neuen Kreistages war von Dr. Pohl für den 12. April 1933 um 14:00 Uhr in das Kreishaus in der Paulinstraße

<h2 style="text-align: center;">Kreistagswahl am 12. März 1933.</h2> <h3 style="text-align: center;">Landkreis Trier.</h3>			
1	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei <small>(Hitlerbewegung)</small> Jakob-Neemkeil, Scherf-Jungler-Waldrach, Wipper-Rutber, Lehnen-Kell	1	○
2	Sozialdemokratische Partei Deutschlands Brand-Ehrang, Derwanger-Primsthal, Hau-Pfalzel, Hennen-Schweich	2	○
3	Kommunistische Partei Deutschlands Börgen-Ehrang, Collet-Holz-Primsthal, Keilen-Corbel, Walter-Pfalzel	3	○
4	Zentrumspartei Dr. Kallen-Ehrang, Nees-Geisfeld, Mayer-Brech-Grich, Müll-Pölich	4	○
5	Kampffront Schwarz-Weiß-Rot Weibel-Wöhn, Abams-Oberemmel, Kühnen-Pfalzel, Weber-Ensch	5	○
28	Arbeiter und Kleinbauern Becker-Abams-Holzgerath, Schmitt-Huwer-Schöndorf	28	○
29	Bauernpartei Bales-Plumig, Oberhausen-Fülch, Rirßen-Trierweiler-Susterath, Benzmüller-Corlingen	29	○
30	Rutber und Hochwald Luy-Osburg, Dewald-Kaufsch-Osburg, Christ-Osburg	30	○
31	Sammelliste der Bürgermeisterei Konz-Karthaus Dr. Schneider-Konz-Karthaus, Greif-Bewen-Obertirch, Fisch-Konz-Karthaus, Klein-Reinig	31	○
32	Parteilose Liste für Sparsamkeit, Ordnung und Arbeit Dr. Graf von Westerholt-Föhren, Wennigen-Röwerich, Konz-Fell, Ruzel-Commlingen	32	○
33	Ehemalige Bürgermeisterei Longuich Schmitt-Longuich, Helfen-Longuich, Oberbillig-Riol	33	○
34	Liste Schieffer Schieffer-Morientag, Gb. Wirscheib	34	○

einberufen worden. Diese erste Sitzung sollte hauptsächlich den Ausschusswahlen vorbehalten bleiben, während die Beratung des außerordentlichen Haushaltes in einer zweiten Sitzung vorgesehen war. Es sollte aber anders kommen.⁵⁵

In Erwartung eines großen Andranges ihrer Parteigänger hatte die NSDAP-Fraktion den Saal im Evangelischen Bürgerverein vorgeschlagen.⁵⁶ Denn es hatte sich im Kreisgebiet die Absicht der führenden NS-Funktionäre herumgesprochen, Landrat Dr. Karl Pohl aus dem Amt zu vertreiben. Einen Tag vor der anberaumten Kreistagssitzung liefen zwischen 15:50 und 19:30 Uhr beim Haupttelegraphenamte Berlin mehrere an den preußischen Ministerpräsidenten und Innenminister Hermann Göring⁵⁷ gerichtete Telegramme⁵⁸ ein, deren nahezu gleichlautender Inhalt auf Entfernung des ihnen nicht genehmen Landrats eine gesteuerte Diffamierungskampagne erkennen ließen.⁵⁹

Telegramm		Deutsche Reichspost		48
355 TRIER 61/59 11 1510 =				
Entnommen Monat Jahr Zeit 11 IV. 33 15- 38 durch		PREUSSISCHER INNENMINISTER GOERING BERLIN =		Tag 11.4.33. 16/9 an
Haupttelegraphenamte Berlin				
NATIONALSOZIALISTISCHE FRAKTION TRIER LAND VERWEIGERT ZUSAMMENARBEIT MIT LANDRAT DR POHL POHL SCHLUG BEI EBERKOERUNG VOR EIN SCHWEIN HITLER ZU TAUFEN MORGIGE SITZUNG GEFAEHRDET DEFFENTLICHE SICHERHEIT ARBEIT DRAENGT FRAKTION ERBITTET IM EINVERNEHMEN MIT GAULEITUNG BESTELLUNG DES PG DR RER POL NIK SIMMER MITGLIED DES PREUSSISCHEN LANDTAGES ALS KOMMISSAR = NATIONALSOZIALISTISCHE FRAKTION DES KREISTAGES TRIER LAND =				

So sandte Kreistagsmitglied Josef Saar aus dem damals zum Kreis Trier-Land gehörenden heute saarländischen Kastel folgendes Telegramm: *Arbeiter und Bauern vom Amtsbezirk Otzenhausen verlangen dringend sofortige Abberufung des marxistenfreundlichen Landrats Dr. Pohl.* Und Kreistagsmitglied und Gemeindevorsteher von Hermeskeil Johann Jakobs drahtete⁶⁰: *Kreisverwaltung Trier-Land unter Leitung Dr. Pohl begünstigt Widerstand gegen Arbeit der nationalsozialistischen Gemeindeverwaltung.* Der kommissarische Bürgermeister von Hermeskeil Rechtsanwalt Dr. Kurt Klamroth⁶¹ forderte die Ersetzung von Landrat Pohl durch Kommissar, da Zusammenarbeit im Sinne nationalen Wiederaufbaues nicht möglich. Das Telegramm des Gemeindevorstandes von Kasel hatte folgenden Inhalt: *Die Gemeinde Kasel wünscht wegen übertriebener Verwaltungskosten Entfernung des Landrats Dr. Pohl und das der Gemeindevertretung*

Waldrach: *Überwiegender Teil der Bevölkerung, Bauern und Winzer, verlangen Entfernung Landrat Dr. Pohl. Der Gemeindevorsteher Schuh von Mertesdorf trug vor, die Bevölkerung verlangt Abgang von Landrat Dr. Pohl, da mit Vergangenheit verknüpft, Reform im Wege.*

Kaufmann Paul Wipper⁶² aus Ruwer schickte für die nationalsozialistische Fraktion des Kreistages Trier-Land dieses Telegramm: *Nationalsozialistische Fraktion Trier-Land verweigert Zusammenarbeit mit Landrat Dr. Pohl. Pohl schlug bei Eberkörung vor, ein Schwein Hitler zu taufen [sic!]. Morgige Sitzung gefährdet öffentliche Sicherheit. Arbeit drängt. Fraktion erbittet im Einvernehmen mit Gauleiter⁶³ Bestellung des Parteigenossen Dr. rer. pol. Nikolaus Simmer⁶⁴, Mitglied des Preußischen Landtages, als Kommissar. Am Tag der Kreistagssitzung sandten nachträglich auch noch die NSDAP-Mitglieder von Gemeinde- und Amtsvertretung der Ortsgruppe Schillingen ein weiteres Telegramm, das um 7:00 Uhr in Berlin eintraf: *Lehnen Landrat Pohl ab, da Aufbauarbeit sonst gefährdet.**



Landrat Dr. Karl Pohl dürfte die Telegrammaktion der nationalsozialistischen Kreistagsmitglieder nicht verborgen geblieben sein. Dies und die ständigen Hetzartikel im *Trierer Nationalblatt* gegen seine Person und seine Verwaltungsführung trugen sicherlich dazu bei, dass er am 12. April 1933 am frühen Vormittag beim Trierer Regierungspräsidenten Dr. Konrad Saassen⁶⁵ im *Braunen Haus* vorsprach und diesen informierte, dass *ernstliche Störungen und gegen seine Person gerichtete Demonstrationen in der auf heute Nachmittag einberufenen ersten Sitzung des neuen Kreistages zu befürchten seien.*⁶⁶ Gleichzeitig zeigte Dr. Pohl an, dass sein Gesundheitszustand ihn zwingt, einen Krankheitsurlaub zu erbitten. Dr. Saassen hatte Kenntnis von dem Hals- und Nierenleiden, mit dem sich der Landrat schon seit längerer Zeit herumschlug und deswegen in ärztlicher Behandlung befand. Regierungspräsident Dr. Saassen erteilte dem Landrat mit sofortiger Wirkung den erbetenen Urlaub.

Die neugewählten Mitglieder der Zentrumsfraktion hatten sich inzwischen auf Einladung ihres Vorsitzenden Dr. Anton Kallen, Amtsbürgermeister in Ehrang, um 10:00 Uhr zu einer Sitzung eingefunden. Gegen Mittag erschien Dr. Pohl in der Fraktion und erklärte, dass er als Landrat abberufen worden sei und sich in seiner Dienstwohnung in der Maximiner Straße Nr. 2 zur Verfügung halten müsse.⁶⁷

Zur gleichen Zeit erschien bei Dr. Saassen der *Gauinspektor für den Regierungsbezirk Trier* und Schriftleiter des *Trierer Nationalblatts*, Paul Simon⁶⁸, und bestätigte die vom Landrat befürchteten – von ihm und seinen Parteigenossen inszenierten – Störungen und Demonstrationen. Daher, so Simon, sei es *nicht nur erwünscht, sondern im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ord-*

nung unbedingt erforderlich, Landrat Dr. Pohl von seinen Dienstobliegenheiten zu entbinden, was seinerseits auch bei dem Herrn Minister des Inneren mit Rücksicht auf die bekannte, gegen Landrat Dr. Pohl gerichtete Stimmung im Kreise beantragt worden sei. Eine Vertretung des Landrats durch einen der Kreisdeputierten hielt Paul Simon nicht geeignet, die Ruhe, Sicherheit und Ordnung zu garantieren. So komme lediglich eine Persönlichkeit in Frage, die das Vertrauen der nationalen Bewegung besitze.⁶⁹ Paul Simon schlug den NSDAP-Kreisleiter der Stadt Trier, den 30-jährigen Dr. Nikolaus Simmer, vor.

Ohne Umschweife bestellte der Regierungspräsident den Dr. Simmer in seinem Büro ein und eröffnete ihm, dass sich die Spannungen zwischen NSDAP und Landrat Dr. Pohl so zugespitzt hätten, dass er diesen beurlaubt habe. Dr. Pohl sei zwar ein äußerst tüchtiger Landrat und Verwaltungsbeamter, aber er habe sich politisch unmöglich benommen. Er habe bis zur Machtergreifung eine scharfe Stellung gegen den Nationalsozialismus an den Tag gelegt, was ihm viele Feinde aus deren Reihen eingebracht habe. Verhängnisvoll aber sei eine jüngst sich zugetragen Begebenheit gewesen, als Dr. Pohl anlässlich einer Körung auf die Frage eines Mitgliedes der Körkommission, wie man einen soeben abgekörten Stier nun benennen solle, den Vorschlag machte: Nennen wir ihn Adolf Hitler!

Kreistag Trier-Land vertagt.

Der neue Kreistag ging auf Antrag des stellvertretenden Landrats Dr. Simmer nach seiner Konstituierung auseinander.

Trier, den 12. April.

Im großen Saale des Evangelischen Bürgervereins in der Nordallee traf sich am Mittwoch um 11,15 Uhr der neue Kreistag des Kreises Trier-Land zu seiner ersten Sitzung. Vor der Eröffnung des Kreistages gab Oberregierungsrat Dr. Trappe als Beauftragter des Regierungspräsidenten die Erklärung ab, daß der Kreisleiter der NSDAP in Trier, Dr. Simmer, zum stellvertretenden Landrat als Vertreter des beurlaubten bisherigen Landrats Dr. Pohl vom Regierungspräsidenten berufen worden sei. Die nationalsozialistische Fraktion des Kreistages nahm diese Mitteilung mit stürmischem Beifall auf. Nach Erledigung der Konstituierungsformalitäten vertagte sich dann der Kreistag auf Antrag des stellvertretenden Landrats Dr. Simmer auf Donnerstag nach Oftern, den 20. April.

Volksgemeinschaft einzugliedern, über Klassenkämpferische Ideen hinweg unter Ausschaltung jedes Standesunterschiedes eine einheitliche Willensbildung der Nation herbeizuführen, insbesondere auch die marxistischen Arbeiter wieder zu einem schicksalhaften Teil des deutschen Volkes zu machen und schließlich ein Reich der völkischen Kraft aufzurichten, dessen aufsteigender Weg keine Macht der Welt hindern könne, ein Reich der Ehre, der Größe und der Macht.

Dr. Simmer schloß sodann den Kreistag, der zuvor mit allen gegen eine Stimme seiner Vertagung auf Donnerstag nach Oftern, also auf den 20. April, zugestimmt hatte.

Das Wort erhielt dann noch der nationalsozialistische Fraktionsführer W i p p e r, der seinen Ausführungen den Geist von Potsdam zugrunde legte und erklärte, daß die NSDAP, wenn heute wieder gewählt würde, als a b s o l u t härteste Partei hervorgehen werde. Man müsse sich nun auch im Kreis Trier-Land darüber klar sein, was Hitler für die deutsche Zukunft bedeute, und jetzt habe die Regierung der nationalen Erhebung einem lange vorhandenen Wunsche

Diese Äußerung habe sehr schnell die Runde im Kreisgebiet gemacht und für offene Empörung auf der einen und versteckte Heiterkeit auf der anderen Seite gesorgt. Eine Zusammenarbeit zwischen der NSDAP-Fraktion und Landrat Dr. Pohl sei infolge dessen nicht mehr möglich, so der Regierungspräsident und beauftragte den anwesenden Dr. Simmer auf jederzeitigen Widerruf mit der ehrenamtlichen Stellvertretung des Landrates, wobei er seine Entscheidung in einen Paragraphenwald einbettete –§14 der Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung vom 3. November 1922 in

der Fassung des Artikels IX Ziffer 6 der Verordnung zur Regelung einiger Punkte des Gemeindeverfassungs-, Verwaltungs- und Abgabenrechts vom 17. März 1933. Dr. Simmer wurde vom Regierungspräsidenten auf der Stelle vereidigt.

Schon eine Stunde vor Sitzungsbeginn herrschte vor dem Kreishaus in der Paulinstraße reges Leben. Die nationalsozialistischen Abgeordneten waren im Braunhemd erschienen, außerdem rückte *unter Vorantritt einer Musikkapelle eine größere Abteilung von SA-Leuten an, die der Sitzung, welche alsdann in dem Evangelischen Bürgerverein stattfand, ebenfalls beiwohnten.* Der SPD Gewerkschaftssekretär Peter Brand aus Ehrang und einige Kollegen betraten den Evangelischen Bürgerverein durch einen Seiteneingang. Brand wurde von SA-Männern von seinen Begleitern getrennt, mit einem Fußtritt in den Kohlenkeller gestoßen, misshandelt und anschließend in Schutzhaft genommen. Er konnte so an der Sitzung nicht teilnehmen. Da der Schweicher Notar Dr. Rudolf König nicht zur Sitzung erschienen war, lag die Mehrheit der Mandate bei den Nationalsozialisten.

Als kurz vor Sitzungsbeginn NSDAP-Kreisleiter Dr. Simmer den Sitzungssaal betrat, wurde er von *brausenden Heilrufen empfangen, die sich noch lebhafter wiederholten nach der Bekanntgabe seiner Bestellung zum stellvertretenden Landrat,* die noch vor der Eröffnung des Kreistages Oberregierungsrat Dr. Trappe als Beauftragter des Regierungspräsidenten verkündet wurde. Dr. Simmer rief zunächst die einzelnen Abgeordneten namentlich auf. Bei dem Aufruf der Zentrumsabgeordneten wurden diese durch die Nationalsozialisten mit lauten Rufen *Raus!* bedacht. Dr. Simmer und der NSDAP-Fraktionsvorsitzende Wipper hielten schwungvolle Reden, in denen sie *die Bedeutung der nationalen Revolution* herausstellten. *Nicht auf demokratischer Grundlage werde die Geschichte geformt, sondern nur durch Anerkennung und Durchführung der Machtprinzipien.* Man müsse sich nun auch im Kreis Trier-Land darüber im Klaren sein, was *Hitler für die deutsche Zukunft bedeute, und jetzt habe die Regierung der nationalen Erhebung einem lange vorhandenen Wunsche der Landbevölkerung nach der Ersetzung des Landrats Dr. Pohl dem Versprechen der nationalen Bewegung gemäß stattgegeben.* Nach dem Absingen des *Horst-Wessel-Liedes* durch die Nationalsozialisten endete die Kreistagssitzung *in einem Sieg-Heil auf den Reichsführer Adolf Hitler.*⁷⁰

X.

Vierzehn Tage nach der Berufung zum Landrat hielten Regierungspräsident Dr. Konrad Saassen und der neue Landrat Dr. Nikolaus Simmer vor tausenden Arbeitern Ansprachen zum 1. Mai 1933, dem *Tag der nationalen Einheit.* Das ehemals führende Mitglied des Zentrums und Kandidat für einen Reichsministerposten in der Weimarer Republik Dr. Saassen sprach vom *heiligen Feuer der nationalen Re-*



volution, ermahnte zur Liebe und Treue zu unserem Volke und seinen Führern und brachte ein Sieg Heil auf den großen Reichs- und Volkskanzler Adolf Hitler aus. Die Grüße des Hochwürdigsten Herrn Bischof Bornewasser durch Hochwürdigsten Prälat Anheier hatten Dr. Saassen und Dr. Simmer beide die Ehre entgegennehmen zu dürfen.⁷¹

Wiederum vierzehn Tage später ließen es sich die neuen nationalsozialistischen Machthaber nicht nehmen, die noch nicht fertige Mittelmoselstraße in einem prunkvollen Rahmen zu feiern. Auch hier waren Dr. Simmer und Dr. Saassen die Hauptredner und erwähnten den eigentlichen Initiator dieses bedeutsamen Straßenbauwerkes mit keiner Silbe. Das alles muss den ehemaligen Landrat sehr verbittert haben. Er verlegte seinen Wohnsitz nach Berlin, wo zwei seiner Töchter lebten.⁷² Dr. Karl Pohl starb am 8. März 1944 im Alter von 71 Jahren in dem zwanzig Kilometer westlich von Düsseldorf gelegenen Schiefbahn, begraben wurde er auf dem Friedhof seines Geburtsortes Kinheim. Auf seinem Grabstein ist der Spruch eingemeißelt: *Ich diene und mein Lohn ist Friede.*



Anmerkungen

- ¹ Emil Zenz, Landrat Dr. Karl Pohl, der fünfte Landrat des Landkreises Trier. Zugleich ein Abriß der wichtigsten Aktivitäten im Landkreis Trier in den Jahren 1920-1933 (zit. Zenz, Landrat), in: Jahrbuch des Kreises Trier-Saarburg 1984, Seite 217-235, hier Seite 234 f.
- ² Edgar Christoffel, Die Geschichte des Landkreises Trier-Saarburg von den Anfängen bis zur Gegenwart 1815-1992 (zit. Christoffel, Geschichte), Trier 1993, Seite 219.
- ³ Die Berichte über die Verwaltung und den Stand der Kommunalangelegenheiten im Landkreis Trier für den Zeitraum 1920- 1932 im Landeshauptarchiv Koblenz (zit. LHAKoblenz) Best. 442 Nr. 10230-10240.
- ⁴ Vgl. den Aufsatz von Rudolf Müller, Aufschwung und Zerstörung der kreiskommunalen Selbstverwaltung in der Weimarer Republik und unter dem Nationalsozialismus im Landkreis Trier und im Kreis Saarburg (zit. Müller, Aufschwung), in: Jahrbuch des Kreises Trier-Saarburg 2015, Seite 295-318, hier Seite 306.
- ⁵ Daten nach LHAKoblenz (wie Anm. 3) Best. 442 Nr. 10230, Blatt 14 (Lebenslauf), vgl. Heinz Monz, Trierer Biographisches Lexikon (zit. Monz, Lexikon), Trier 2000, Seite 346 und Zenz, Landrat (wie Anm. 1) Seite 218 mit teilweise abweichenden Angaben.
- ⁶ LHAKoblenz (wie Anm. 3) Best. 442 Nr. 10230, Blatt 14 (Lebenslauf).
- ⁷ Die folgenden Angaben zum Militärdienst vgl. LHAKoblenz (wie Anm. 3) Best. 493 Nr. 6: Kriegsranklistenauszug des Hauptmanns der Reserve Karl Pohl.
- ⁸ LHAKoblenz (wie Anm. 3) Best. 493 Nr. 6.
- ⁹ Trierische Landeszeitung (zit. TLZ) Nr. 86 vom 13.04.1933.
- ¹⁰ TLZ (wie Anm. 8) Nr. 86 vom 13.04.1933.

-
- ¹¹ Johannes Fuchs, geb. 1874 in Bickendorf, gest. 1956 in Cochem, studierte Jura u.a. in Bonn und Berlin, 1919 Regierungspräsident in Trier, 1920 Oberpräsident der Rheinprovinz, nach seiner Ausweisung 1923 Reichsminister für die besetzten Gebiete, 1924 Wiederaufnahme der Dienstgeschäfte, 1933 Versetzung in den Ruhestand, vgl. Monz (wie Anm. 4) Seite 123.
- ¹² Maximilian Freiherr von Troschke, geb. 1864 in Fürstenflage, gest. 1942 in Berlin, 1894-1920 Landrat des Kreises Trier-Land, vgl. Emil Zenz, Freiherr von Troschke, der vierte Landrat des Landkreises Trier, in: Jahrbuch des Kreises Trier-Saarburg 1983, Seite 204-209.
- ¹³ LHA Koblenz (wie Anm. 3) Best. 442 Nr. 10230, Blatt 4: Telegraphie an Dr. Pohl vom 23.10.1920.
- ¹⁴ LHA Koblenz (wie Anm. 3) Best. 442 Nr. 10230, Blatt 9 und LHA Koblenz (wie Anm. 4) Best. 493 Nr. 6.
- ¹⁵ LHA Koblenz (wie Anm. 3) Best. 442 Nr. 10230, Blatt 22^v.
- ¹⁶ Zenz, Landrat (wie Anm. 1) Seite 319.
- ¹⁷ Vgl. Dittmar Lauer, Die Reinsfelder Kartoffelaffäre. Eine gewaltsame Beschaffungsaktion mit Todesfolge aus dem Jahre 1919, in: Jahrbuch des Kreises Trier-Saarburg 1914, Seite 57-68.
- ¹⁸ LHA Koblenz (wie Anm. 3) Best. 493 Nr. 6.
- ¹⁹ Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Trier (zit. Kreisblatt) Nr. 75/76 vom 22.11.1924.
- ²⁰ Wilhelm Cuno, geb. 1876 in Suhl, gest. 1933 in Aumühle, Geschäftsmann und parteiloser Politiker, 1922-1923 Reichskanzler, der von ihm ausgerufene passive Widerstand scheiterte, da der Staatshaushalt durch die Ausgleichszahlungen für die Ruhrbesetzung überfordert war.
- ²¹ Zenz, Landrat (wie Anm. 1) Seite 222.
- ²² Peter Grewer, geb. 1884 in Heinzerath im Kreis Bernkastel. Freundlicher Hinweis von Armin Giebel in Guseburg.
- ²³ LHA Koblenz (wie Anm. 3) Best. 442 Nr. 14244, Seite 325.
- ²⁴ Vgl. Winfried Becker (Hg.), Frederic von Rosenberg: Korrespondenzen und Akten der deutschen Diplomaten und Außenminister 1913-1937, München 2011.
- ²⁵ LHA Koblenz (wie Anm. 3) Best 493 Nr. 6.
- ²⁶ LHA Koblenz (wie Anm. 3) Best 493 Nr. 6: Schreiben des Reichs- und Preußischen Staatskommissar für die Rheinischen Gebiete vom 27.01.1923.
- ²⁷ LHA Koblenz (wie Anm. 3) Best. 442 Nr. 10230, Blatt 98. Zenz, Landrat (wie Anm. 1) Seite 223 führt aus, Dr. Pohl sei „unter militärischer Bewachung nach Diez gebracht“ worden, wohin ihm seine Familie vier Tage später gefolgt sei.
- ²⁸ LHA Koblenz (wie Anm. 3) Best 493 Nr. 6.
- ²⁹ LHA Koblenz (wie Anm. 3) Best 493 Nr. 6: Schreiben des Innenministers vom 26.02.1923.
- ³⁰ Zenz, Landrat (wie Anm. 1) Seite 223.
- ³¹ Bernhard Pees, geb. 1882 in Horhausen, gest. 1940, geweiht 1906 in Trier, 1911-1940 Pastor in Geisfeld, als einflussreicher Zentrumspolitiker Mitglied des Kreistages und des Kreisausschusses des Kreises Trier-Land, 1923-1933 Erster Kreisdeputierter.
- ³² LHA Koblenz (wie Anm. 3) Best. 493 Nr. 6: Schreiben des Regierungspräsidenten an die Kreisverwaltung vom 12.05.1923.
- ³³ Das gegen Hubert Marzen und Genossen wegen Misshandlung, Erpressung und Freiheitsberaubung des Schulumwärters Emil Franke angestrebte Strafverfahren wurde Mai 1924 eingestellt, da der Oberstaatsanwalt sich nicht in der Lage sah, aufgrund der Einlassung des Kreisdelegierten Anklage zu erheben, LHA Koblenz (wie Anm. 3) Best. 442 Nr. 14244, Seite 165.
- ³⁴ LHA Koblenz (wie Anm. 4) Best. 442 Nr. 14243, Seite 27-28: Nach dem Bericht des Kreisoberinspektors Thümmel vom 15.12.1823.
- ³⁵ LHA Koblenz (wie Anm. 3) Best. 442 Nr. 14243, Seite 28.
- ³⁶ LHA Koblenz (wie Anm. 3) Best. 442 Nr. 14244, Seite 323-330.
- ³⁷ LHA Koblenz (wie Anm. 3) Best. 493 Nr. 6: Auszug aus einem Brief von Landrat Dr. Pohl Weihnachten 1924.
- ³⁸ LHA Koblenz (wie Anm. 3) Best. 493 Nr. 6: Niederschrift der Sitzung des Kreistages am 10.01.1924.
- ³⁹ LHA Koblenz (wie Anm. 3) Best. 493 Nr. 6: Schreiben von Dr. Pohl an die *Hohe Interalliierte Rheinlandkommission* vom 15.01.1924.
- ⁴⁰ LHA Koblenz (wie Anm. 3) Best. 493 Nr. 6: Schreiben vom 20.09.1924.
- ⁴¹ Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin (zit. GStA Berlin) I. HA Rep. 77 Nr. 5630, Blatt 18-19.
- ⁴² In den Jahren 1927-1931 wurden im Landkreis Trier 19 neue Volksschulen erbaut und eine Reihe weiterer Schulen erweitert, vgl. Zenz, Landrat (wie Anm. 1), Seite 225. Der Fortbestand der Hermeskeiler Höheren Knabenschule – Vorläufer des heutigen Gymnasiums in Trägerschaft des Kreises – lag dem Landrat besonders am Herzen: *Bei dem allgemeinen Interesse, dem die Schule in der exponierten Lage auf dem Hochwald an der äußersten Grenze unbeeinflussten preußischen Kulturgebiets dient ... darf erwartet werden, daß der Staat mit seinen breiteren Schultern auch zur Übernahme des größeren Anteils dieser Lasten sich bereit findet*, GStA Berlin (wie Anm. 41) I. HA Rep. 77 Nr. 5630, Blatt 329 f.: Schreiben an die Abteilung für Kirchen und Schulwesen.
- ⁴³ Über die strittige Frage der Stromversorgung zwischen Stadt und Landkreis und die Beilegung des Rechtsstreits vgl. Rudolf Müller, 100 Jahre Elektrizitätsversorgung im Landkreis Trier-Saarburg seit 1911/12, in: Jahrbuch des Kreises Trier-Saarburg 2012, Seite 310-318.
- ⁴⁴ Das Konzept einer neuen Kreiseinteilung mit dem Ziel der Verringerung der Ämter erhielt Ende 1932 die Zustimmung der staatlichen Stellen. Auf Grund der nationalsozialistischen Umwälzungen verzögerte sich die Neueinteilung bis Juni 1934, vgl. Christoffel, Geschichte (wie Anm. 1), Seite 217 und 281 sowie Müller, Aufschwung (wie Anm. 3), Seite 307 ff.

-
- ⁴⁵ Vgl. die von der Kreisverwaltung herausgegebenen Schriften über die Ruwertalstraße (1930) und die Mittelmoselstraße (1933) sowie Emil Zenz, Vor fünfzig Jahren – Einweihung der Mittelmoselstraße, in: Jahrbuch des Kreises Trier-Saarburg 1983, Seite 241-248.
- ⁴⁶ GStABerlin (wie Anm. 41) I. HA Rep. 77 Nr. 5630, Blatt 18^v.
- ⁴⁷ Vgl. Christoph Schmitt, Bau-Geschichte der Mittelmoselstraße, in: <http://www.chronik-Trittenheim.de> (Zugriff 04.04.2015).
- ⁴⁸ GStABerlin (wie Anm. 41) I. HA Rep. 77 Nr. 5630, Blatt Seite 21.
- ⁴⁹ GStABerlin (wie Anm. 41) I. HA Rep. 77 Nr. 5630, Blatt Seite 26.
- ⁵⁰ Diese Wahl zum achten Deutschen Reichstag war die letzte in der Weimarer Republik, an der mehr als eine Partei teilnahm, und stand bereits unter dem Eindruck der beginnenden NS-Diktatur.
- ⁵¹ Trierer Nationalblatt (zit. TNB) Nr. 56 vom 07.03.1933
- ⁵² TNB (wie Anm. 51) Nr. 61 vom 13.03.1933.
- ⁵³ So z.B. im TNB (wie Anm. 51) Nr. 25 vom 30.01.1933, wo unter der Überschrift *Landrat, werde hart!* gegen Dr. Pohl polemisiert wurde, vgl. dazu Zenz, Landrat (wie Anm. 1) Seite 233.
- ⁵⁴ Kreisblatt (wie Anm. 18) Nr. 7 vom 18.03.1933.
- ⁵⁵ Vgl. zu den folgenden Ausführungen Zenz, Landrat (wie Anm. 1) Seite 234 f., Christoffel, Geschichte (wie Anm. 2) Seite 271-274 und Müller, Aufschwung (wie Anm. 4) Seite 312 f.
- ⁵⁶ Zenz, Landrat (wie Anm. 1), Seite 234.
- ⁵⁷ Hermann Göring (1893-1946) wurde nach Adolf Hitlers Ernennung zum Reichskanzler als kommissarischer Innenminister und nach dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Franz von Papen am 10. April 1933 – also kurz vor der konstituierenden Sitzung des Kreistages Trier-Land – in dieser Funktion eingesetzt.
- ⁵⁸ GStABerlin (wie Anm. 41) I. HA Rep. 77 Nr. 5630, Seite 41-48.
- ⁵⁹ Vgl. Reinhard Bollmus, Trier und der Nationalsozialismus (1925-1945), in: Karl Düwell und Franz Irsigler (Hg.), Trier in der Neuzeit – 2000 Jahre Trier, Band 3, Trier 1988, Seite 538 Anm. 45.
- ⁶⁰ Johann Jakobs, geb. 1900 in Gusenburg, gest. 1971 in Heilbronn, 1929 Eintritt in die NSDAP, 1931-1933 Geschäftsführer des Trierer Nationalblattes, 1934-1937 Kreisleiter in Baumholder, 1937-1945 Kreisleiter in Bitburg, Bundesarchiv Berlin (zit. BABerlin) BDC PK und Research O. Gau-Koblenz, vgl. LHAKoblenz (wie Anm. 3) Best. 662,005 Nr. 86.
- ⁶¹ Kurt Klamroth, geb. 1890, NSDAP-Mitglied seit 01.03.1933, nach dem Krieg führte Dr. Kurt Klamroth seine Anwaltskanzlei in Hermeskeil weiter. Seine Einlassungen, in der Nazizeit eine nur geringe Rolle gespielt zu haben, stehen im Widerspruch zur Einschätzung im Spruchkammerverfahren als Verfolgungsaktivist, der sich z.B. als einziger von zehn Anwälten für den Ausschluss des jüdischen Rechtsanwalts Dr. Franz Archenhold aufgrund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 07.04.1933 aussprach, LHAKoblenz (wie Anm. 3) Best. 584,2 Nr. 134, vgl. Klaus Petry, 70 Jahre Pogromnacht, in: Jahrbuch Bernkastel-Wittlich 2008, Seite 298-300.
- ⁶² Paul Wipper, geb. 1906 in Bochum, gest. 1992 in Trier, 1928 NSDAP-Mitglied, 1931 Eintritt in die SS, 1931 Eröffnung einer völkischen *Großdeutschen Buchhandlung* in Trier, 1932 Kreisleiter in Trier-Land-West, 1936-1945 Kreisleiter in Cochem, 1944 SS-Obersturmbannführer.
- ⁶³ Gustav Simon, geb. 1900 in Saarbrücken-Malstatt, gest. 1945 in Paderborn, Volksschullehrer, Gründer der NSDAP-Ortsgruppe Hermeskeil und Gauleiter, Mitglied des Reichstages, vgl. BABerlin (wie Anm. 59), Parteikorrespondenz (BDC), GStABerlin (wie Anm. 41) HA I, Rep. 151 Nr. 627, Hauptstaatsarchiv Düsseldorf Bestand Gerichte Rep. 21 Nr. 162.
- ⁶⁴ Dr. Nikolaus Simmer, geb. 1902 in Besch (heute Ortsteil von Perl), 1927 NSDAP-Mitglied, 1933 Kreisleiter in Trier, 1933-1936 Landrat in Trier, 1936 Landrat in Bad Kreuznach, 1940-1945 Oberbürgermeister von Koblenz, 1943 Leiter der Wirtschaftsabteilung im besetzten Luxemburg, gest. 1986 in Besch, vgl. Monz, Lexikon (wie Anm. 5), Seite 432
- ⁶⁵ Dr. Konrad Saassen, geb. 1886 in Fischeln, gest. 1937 in Köln, 1920-1932 Mitglied des Preußischen Landtags, 1922-1936 Regierungspräsident in Trier, vgl. Monz, Lexikon (wie Anm. 5), Seite 386.
- ⁶⁶ GStABerlin (wie Anm. 41) I. HA Rep. 77 Nr. 5630, Seite 51.
- ⁶⁷ LHAKoblenz (wie Anm. 3) Best. 856 Nr. 090202: Nach Aussage der Kreisangestellten und Vorzimmerdame des Landrats Käthe Brühl, seit 1921 auf dem Landratsamt und seit 1927 im Vorzimmer des Landrats beschäftigt, soll Dr. Pohl sich ins Herz-Jesu-Krankenhaus begeben haben, wohin er sie bestellt und gesagt habe, dass *er froh sei, nicht an der Sitzung teilgenommen zu haben*.
- ⁶⁸ Paul Simon, geb. 1908 in Malstatt-Burbach (heute Saarbrücken), gest. 1947 in Hamburg, 1926 NSDAP-Mitglied, 1928-1930 Ortsgruppenleiter in Hermeskeil, 1930 Kreisorganisationsleiter, 1930-1935 hauptamtlicher Schriftleiter der Lokalschriftleitung des Trierer Nationalblattes, 1931 Eintritt in die SS (Nr. 9504) im SS-Sturm 2/II/ 5 Trier, 1932 Bezirksleiter der Eifelkreise Bitburg, Daun und Prüm im Gau Koblenz-Trier, 1932-1933 Gauinspekteur der Gauleitung Koblenz-Trier für den Regierungsbezirk Trier, 1933-1935 Stadtverordneter in Trier, 1933-1935 Hauptschriftleiter der Gaupresse Koblenzer Nationalblatt und Gaupresseamtsleiter, 1935-1945 Hauptschriftleiter der Pommerschen Zeitung des Landesverbandes Pommern im sowie der gesamten NS-Presse des Gau Pommern (Stettin), 1935 Ratsherr der Stadt Stettin, 1937-1945 stellvertretender Gauleiter im Gau Pommern, 1939 SS-Oberführer, vgl. BABerlin (wie Anm. 60) PK/L 292 Simon, BABerlin (wie Anm. 60) RS/F 5333 Simon.
- ⁶⁹ GStABerlin (wie Anm. 41) I. HA Rep. 77 Nr. 5630, Seite 52 f.
- ⁷⁰ Nach dem Bericht im Trierischen Volksfreund Nr. 87 vom 13.04.1933.
- ⁷¹ TLZ (wie Anm. 9) Nr. 99 vom 02.05.1933 mit Foto.
- ⁷² Nach Aussagen mehrerer Familienangehöriger.